

Unterrichtsmaterialien: „Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Briefen Überlebender“

Das Stalag 326 im Wehrkreis Münster (VI) war von 1941 bis 1945 ein Kriegsgefangenenlager in der Senne bei Stukenbrock, in dem die deutsche Wehrmacht sowjetische, aber auch einige polnische, serbische, belgische und italienische Kriegsgefangene unterbrachte. Insgesamt befanden sich dort nachweislich 300.000 Kriegsgefangene.

Der Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion, kurz „Kontakte-Kontakty“, hat überlebende Kriegsgefangene aus dem Stalag 326 VI K ausfindig gemacht. In zahlreichen Briefen (Q2-35) berichten sie von ihrem Weg ins Lager und von ihrer Ankunft dort. Sie erzählen Geschichten von der Ernährungssituation, vom Sterben und von der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Die Briefe wurden in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben, teilweise sind aber auch nicht datierte Briefe dabei. Das heißt, die Verfasser sind bereits sehr alt und schreiben von dem, woran sie sich noch erinnern können. Es gibt Lücken und Leerstellen. Zum Einen gewähren die Briefe also Einblicke in die Kriegsgefangenschaft und zum anderen führen sie vor Augen, wie Erinnerung funktioniert.

Q15: Bondarew Nikolaj Iwanowitsch, Brief ist an KONTAKTE-KOHTAKTY e.V. nicht datiert

Im Mai 1941 wurden wir ins Sommermilitärlager an der Grenze zu Ostpreußen überwiesen. Hier begann mein Krieg. Wir zogen über Neman und das Gebiet Kalinin bis zur Stadt Welikije Luki. Am Anfang 1942 bin ich in einen Kessel geraten und schließlich gefangen genommen. Ich wurde in der Stadt Ebenrode in Ostpreußen im Lager für Kriegsgefangenen Stalag 326 IV K, Zehne (Stukenbrock). Ich arbeitete bis zum Winter 1943 als Transporthelfer an der Zuckerfabrik und beschäftigte mich mit dem Auslagern der Wagen mit Kohle. Dann wurde ich nach Hannover überwiesen. Dort arbeitete ich am Werk „Brückenbau und Eisenhof“ von Luis Eilers. Ich war im Werk beschäftigt, wo die Brücken- und U-Bootsteile produziert wurden. Das Kriegsgefangenenlager befand sich auf dem Betriebsgelände.

Als die Zweite Front eröffnet wurde, musste das Lager in die Richtung Berlin nach Minden umziehen. Im April 1945 haben uns die Alliierten (die Kanadier) befreit. Sie haben mit in die sowjetische Besatzungszone, ins Filterlager in Mahlhof gebracht. Nach der Prüfung habe ich einen 47-tägigen Marsch über Deutschland, Polen und Weißrussland zu Fuß gemacht. Dann kam ich nach Wolchowyc bei Bialystock. Im September 1945 kamen wir von Wolchowyc mit der Nordeisenbahn nach Stalinsk. Diese Reise dauerte 17 Tage.